



ELSE Schlimm?

Das Wort des Jahres müsste „schlimm“ sein. „Schlimm!“, sagen die Leute, wenn sie mal kurz vor dem Laden warten müssen, weil kein Einkaufskorb frei ist. „Ja, schlimm alles“, pflichtet dann jemand bei.



Jetzt sind die neuen Lockdown-Regeln raus. „Wird immer schlimmer!“, schimpfte eine Frau auf der Straße. Else hat Neuigkeiten: Es ist noch gar nicht schlimm! Noch milder kann eine weltweite Pandemie unmöglich ablaufen. Die Supermärkte haben weiter geöffnet, Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien, Wochenmärkte. Wir bekommen alles, was wir brauchen. Restaurants können Essen liefern oder abholen lassen. Es muss Weihnachten niemand bei Wasser und Brot feiern. Schlimm ist, wenn Menschen gar nicht mehr rausdürfen, hungern, keine medizinische Versorgung bekommen, wie Fliegen sterben. Das wäre schlimm. Krieg ist schlimm. Syrien ist schlimm, Afghanistan. Was wir erleben ist unangenehm, nervig, öde, traurig, freudevermindernd. Aber schlimm? Nee. Braucht keiner mit zu kommen **Else**

Wünsch dir was



Melle bleibt eine Nordmantannen-Zone

Trendabfrage beim Weihnachtsbaumverkauf in der Region / Wie das Nadeln verzögert werden kann

Von Norbert Wiegand

MELLE Bei Weihnachtsbäumen in den Wohnzimmern in Melle und den Gröneгаudörfern wird dieses Jahr die Nordmann-Tanne wieder der einsame Spitzenreiter sein. Das prognostiziert Franz Trimpe vom Tannenhof Trimpe im Alten Dorf Westerhausen.

Der Senior-Chef schätzt den Anteil der bereits verkauften Nordmann-Tannen auf 95 Prozent. Die restlichen fünf Prozent teilen sich Fraser-Tanne und Blaufichte. Nobilis (ungleichmäßiger Wuchs), Gemeine Fichte (kurze Haltbarkeit, piksig, schwache Äste) und Waldkiefer (lange Nadeln, ungleichmäßiger Wuchs) spielen nur noch beim Schnittgrün eine Rolle.

Lange Haltbarkeit

„Für Blaufichte und Fraser-Tanne als Weihnachtsbaum interessieren sich vor allem Kunden, die mal etwas anderes wollen“, hat Franz



Seine Freude an der vorweihnachtlichen Arbeit behält das Ehepaar Trimpe auch in schwierigen Corona-Zeiten.

Fotos: Norbert Wiegand

- ANZEIGE -

Weihnachten 2020
Wir erfüllen
Bücherwünsche
und mehr...

Sutmöller
Bücher & mehr

Trimpe festgestellt. Die weißlich schimmernde Fraseri zeichnet sich durch extrem lange Haltbarkeit auch in warmen Wohnzimmern aus und verströmt einen leichten Zitronenduft. „Allerdings müssen wir sie während des Anwuchses häufig beschneiden, damit sie dicht wird“, weist der Tannenbaumerzeuger auf zusätzlichen Arbeitsaufwand hin. Die Blaufichte wirkt sehr edel, verbreitet

Waldduft, hat aber stechende Nadeln, die nach nicht allzu langer Zeit abfallen.

Die Nordmann-Tanne ist vor allem deshalb so beliebt, weil sie stabile Äste und weiche Nadeln hat, die erst nach zwei bis drei Wochen in der Stube abfallen. Das gilt allerdings nur für Bäume, die nicht schon Wochen vorher abgesägt wurden und bei Lagerung und Transport trocken geworden sind. Im Sauerland und in Dänemark werden Christbäume großenteils schon ab Mitte November auf Vorrat geschlagen. Bei Tannen aus dem Gröneгаu vergeht hingegen selten mehr als eine Woche vom Absägen bis zum Verkauf, es gibt kaum umwelt- und klimaschädliche Transportwege. „In den vergangenen Jahren habe ich noch am Heiligen Abend Bäume für späte Kunden geschlagen“, berich-



Per Einbahnstraßensystem geht's zum Wunschbaum.

tet Franz Trimpe. „Es fördert aber nicht die Haltbarkeit, einen frisch gefällten Baum sofort ins warme Wohnzim-

mer zu stellen“, erläutert der Tannen-Experte. Einige Tage oder auch eine Woche Standzeit an einem geschützten

Ort in der Garage, im Keller oder auf der Terrasse seien durchaus vorteilhaft, um einen plötzlichen Temperaturschock zu vermeiden.

„Auch ein Ständer mit integrierter Wasserschale, die regelmäßig nachgefüllt wird, kann den Zeitpunkt bis zum Nadeln verlängern“, rät er. „Unsere älteren Bäume haben bisher nicht unter den trockenen Sommern gelitten, denn Nordmantannen sind Pfahlwurzler“, spricht Franz Trimpe von einer „guten Qualität“. Allerdings gebe es Schäden an den in den vergangenen drei Jahren gepflanzten Tannen, die noch nicht gut verwurzelt waren.

Tausende an Bäumen

Der Hof zieht Christbäume auf insgesamt zehn Hektar Fläche, von denen jedes Jahr ein Hektar mit rund 5000 Bäumen abgeerntet wird. Da-

von werden etwa 3000 Bäume verkauft. Der Rest wird zu Schnittgrün oder Heizmaterial.

Hygiene beim Hofverkauf

Die Preise bleiben auf dem Vorjahresniveau, eine Zweimeter-Tanne kostet um die 30 Euro. „Wir bewerten aber jeden einzelnen Baum individuell“, sagt Trimpe. Wegen der Corona-Krise gibt es dieses Jahr beim Hofverkauf keinen Glühwein, keine Bratwurst und keine Waffeln. Zum Hygienekonzept gehören Maskenpflicht, Mindestabstand und Bewegungsregeln im Einbahnverkehr.

Die Kunden suchen ihren Baum aus und fahren wieder ab. Franz Trimpe ist zuversichtlich, dass sich auf dem 3600 Quadratmeter großen Hofgelände Menschenansammlungen problemlos vermeiden lassen.